

In Bewegung

Gesprächsbausteine und Anregungen
für den Pastoralen Weg



Bistum Mainz

Wie wollen und können wir heute und 2030 unser Christsein leben?

Diese grundlegende Frage bewegt unser Bistum. Und sie ist die Schlüsselfrage für den Pastoralen Weg. Bischof Peter Kohlgraf hat ihn unter das Leitwort „Eine Kirche, die teilt“ gestellt: Wir wollen immer mehr eine Kirche werden, die Leben und Glauben, Ressourcen und Verantwortung teilt. Dabei stellen wir uns gleichermaßen geistlichen und strukturellen Fragen.

Es lohnt sich, über die Ausrichtung des gemeinsamen Weges und die notwendigen Haltungen dafür nachzudenken. Es geht darum, wie die Kirche im Bistum Mainz dem Auftrag Jesu gerecht wird, das Evangelium zu leben und zu verkünden. Die Impulse aus „In Bewegung“ laden Sie zur persönlichen Reflexion und zum gemeinsamen geistlichen Austausch ein.

WAS IST MIR WICHTIG AUF DIESEM WEG?

WAS SIND FÜR UNS DIE NÄCHSTEN SCHRITTE?

WAS MOTIVIERT MICH UND GIBT MIR KRAFT?

WAS BRAUCHEN WIR, UM GUT MITEINANDER UNTERWEGS ZU SEIN?

WAS MÖCHTE ICH DAZU BEITRAGEN?

Wir haben sieben Sets aus je einem Plakat mit thematischen Stichworten und einer Karte mit Texten, Zitaten und Fragen gestaltet. Es sind drei Sets zu Aspekten von Veränderung und vier Sets zu den Dimensionen des Teilens, die unser Bischof für eine Kirche, die teilt, als wesentlich benannt hat. Die Sets lassen sich am Stück lesen. Sie können sie aber auch einzeln hervorheben – in einer für Sie passenden Auswahl oder Reihenfolge. Sie können dann ein Plakat und/oder eine Karte vor sich legen und sie für die Einzelbesinnung und zum Austausch in Gremien und Gruppen nutzen. Konkrete Anregungen für die Arbeit mit den Sets in Gremien und Gruppen finden Sie auf: www.pastoraler-weg.de.

Wir wünschen Ihnen inspirierende Gedanken und Gespräche!

Das Redaktionsteam

Das Material für den hier vorgelegten Text entstand beim Workshoptag am 1. Juni 2019, bei dem 300 Menschen zusammen kamen, um über die hier aufgeführten drei Aspekte von Veränderungen und die vier Dimensionen einer Kirche des Teilens zu sprechen. Das Material dieses Tages wurde von einem Redaktionsteam, vom Diözesanpastoralrat und von den Teilnehmenden zweier Workshops verdichtet und bearbeitet. Die Diözesanversammlung hat bei ihrer Sitzung vom 20. September 2019 die hier vorgelegten Gesprächsbausteine für den Pastoralen Weg befürwortet.

Die kurzen Texte, Stichworte und Fragen können die Intensität der Gespräche am Workshoptag nicht wiedergeben. Sie stellen keine Dokumentation dar. Eine vollständige Foto-Dokumentation aller Plakate finden Sie auf unserer Homepage www.pastoraler-weg.de im Bereich „Grundlagen“ unter „Workshoptag“.

Die Texte spiegeln aber etwas von der Vielfalt der Meinungen und Erfahrungen der Teilnehmenden wider. Die bewusst offen gehaltenen Formulierungen und Stichworte wollen Sie ganz im Sinne des Workshoptages anregen und ermutigen, über die Themen des Pastoralen Weges nachzudenken, ins Gespräch zu kommen und den Weg unserer Kirche in die Zukunft mitzugestalten.

Wir bedanken uns für die vielen konstruktiven Beiträge beim Workshoptag und für die Rückmeldungen aus dem Pastoralrat, aus den regionalen Workshops und aus der Diözesanversammlung.

Das Redaktionsteam: Constanze Coridaß, Dr. Elisabeth Eicher, Dr. Wolfgang Fritzen, Pfarrer Michael Leja, Alexander Matschak, Dr. Claudia Sticher

01

VERÄNDERUNGEN TEILEN

Jedes Leben ist geprägt von Veränderungen: kleinen und großen, wichtigen und unwichtigen, geglückten und solchen, die man lieber nicht erlebt hätte. Kein Bereich bleibt davon ausgenommen – und ist das auch gut so?

Während manches sich wie von selbst und kaum merklich verändert, gibt es von Zeit zu Zeit einschneidende Veränderungen. Besonders positiv werden Neuerungen erlebt, die gemeinsam aktiv geplant und kreativ gestaltet werden, belastend solche, die hingenommen werden müssen.

Neues kann vorläufig sein und entsteht oft im Modus von Versuch und Irrtum. Es ist gut, sich für Veränderungen Zeit zu nehmen. Dabei sind verschiedene Perspektiven und Bedürfnisse zu berücksichtigen.



**„Siehe, nun mache ich etwas Neues.
Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“**

(Jes 43,19)



**„Der Mensch wird des Weges geführt,
den er wählt.“**

(Johannes Bours)

„Betroffene zu Beteiligten machen.“

(Grundprinzip des Veränderungs-
managements)

**„Sei du selbst die Veränderung, die du
dir wünschst für diese Welt.“**

(Mahatma Gandhi)

Welche Veränderung habe ich persönlich als besonders beglückend erlebt und warum?



Welche Gefühle und Gedanken steigen in mir auf, wenn ich mir vorstelle, was sich alles ändern soll?

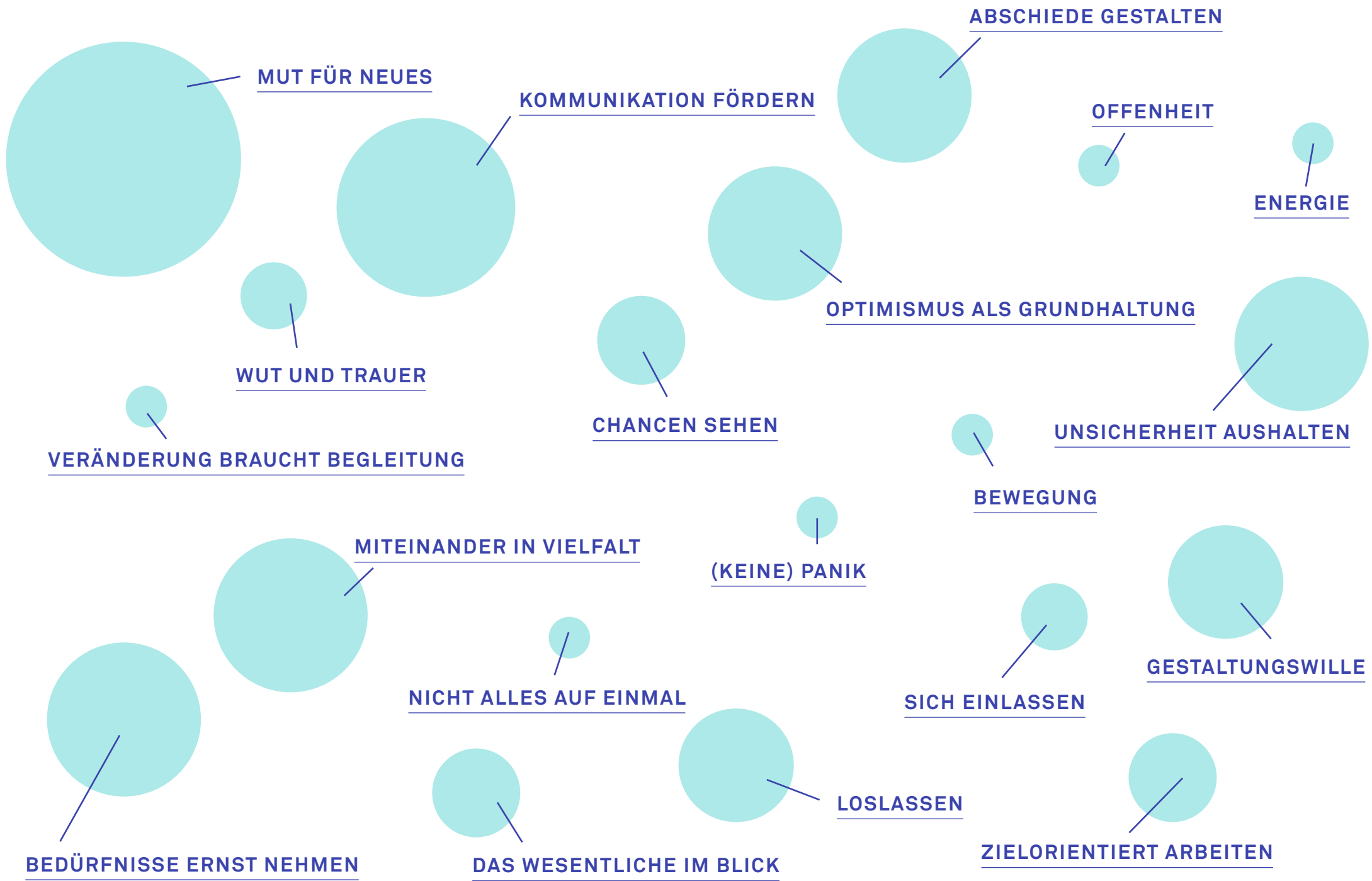


Wo sehe ich besonders dringlichen Veränderungsbedarf?



Wo finde ich für diese Veränderungen Unterstützung und Verbündete?

01 VERÄNDERUNGEN TEILEN



02

WIDERSTÄNDE UND BEFÜRCHTUNGEN TEILEN

„Das geht nicht!“ „Das haben wir bei uns noch nie gemacht!“ „Das wird sowieso nichts!“

Widerstand kann Entwicklungen blockieren, verzögern oder sogar zum Scheitern bringen. Er ruft Ärger hervor und erzeugt oft Gegenwiderstand. Widerstand, so denken viele, muss aus dem Weg geräumt werden.

Gleichzeitig setzt Widerstand Kräfte frei, und seine Ursachen sind vielfältig. Er kann Ausdruck einer inneren Not, Enttäuschung, Hilflosigkeit oder von Angst sein. Er ist hilfreich, um Gefahren zu erkennen und schützt vor unbedachten Schritten. Gut genutzt fördert Widerstand das achtsame Miteinander und verhilft zu einem guten Ergebnis.



„Sag nie der andere sei im Unrecht, bevor Du die Dinge aus seiner Perspektive gesehen hast.“

(Autor unbekannt)

„Ein starker Gedanke teilt auch dem, der anderer Meinung ist, etwas mit.“

(Marcel Proust)



„Als es Abend wurde, war das Boot mitten auf dem See, Jesus aber war allein an Land. Und er sah, wie sie sich beim Rudern abmühten, denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; ... Jesus sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

(Mk 6,47-50)

Wann und warum regt sich in mir Widerstand?



Wie gehe ich damit um, wenn ich auf
Widerstand bei anderen treffe?



Wie könnte ein produktiver Umgang mit
Widerstand aussehen?

02 WIDERSTÄNDE UND BEFÜRCHTUNGEN TEILEN



03

HOFFNUNGEN UND VISIONEN TEILEN

„Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht!“
(Jes 35,4)

Träume, Visionen und Hoffnungen mobilisieren ungeahnte Kräfte. Sie sind der Motor für Veränderungen. Sie ermutigen, alten Ballast abzuwerfen. Sie helfen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Sie treiben an, eine gute Zukunft zu suchen, auch wenn absolute Sicherheiten fehlen.

Hoffnung nährt den Mut für das Wagnis. Visionen sind ansteckend und wecken Energie. Ohne ersten Schritt oder eine mutige Tat läuft diese Energie ins Leere und verliert ihre Kraft.



**„Wir haben seinen Stern aufgehen
sehen und sind gekommen...“**

(Mt 2,2)



**„Die Offenheit der Hoffnung verleiht
unserem Glauben Frische und einen
Horizont.“**

(Papst Franziskus)

**„Am Ende zählt doch nur, was wir
getan und gelebt haben – und nicht,
was wir ersehnt haben.“**

(Arthur Schnitzler)

**„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann
... lehre sie die Sehnsucht nach dem
weiten, endlosen Meer.“**

(Antoine de Saint-Exupéry)

Was wünsche ich mir für meinen Glauben
und meine Kirche?



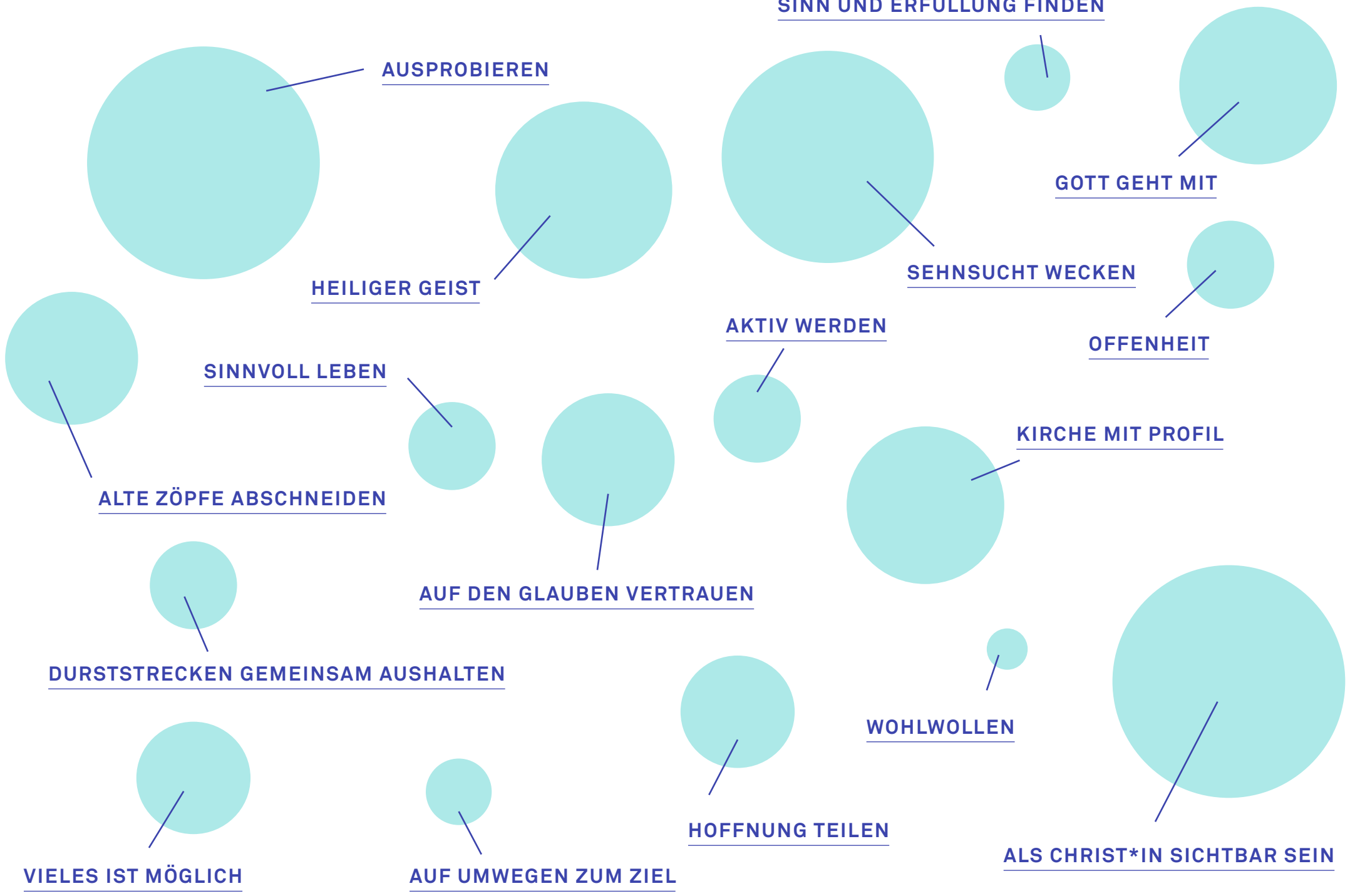
Wie und wo kann ich meine Visionen und
Sehnsüchte mit anderen teilen?



Wer oder was unterstützt mich, einen ersten
Schritt zu tun?

03 HOFFNUNGEN UND VISIONEN TEILEN

SINN UND ERFÜLLUNG FINDEN



AUSPROBIEREN

HEILIGER GEIST

SINNVOLL LEBEN

ALTE ZÖPFE ABSCHNEIDEN

DURSTSTRECKEN GEMEINSAM AUSHALTEN

VIELES IST MÖGLICH

AUF UMWEGEN ZUM ZIEL

AUF DEN GLAUBEN VERTRAUEN

AKTIV WERDEN

HOFFNUNG TEILEN

SEHNSUCHT WECKEN

WOHLWOLLEN

GOTT GEHT MIT

OFFENHEIT

KIRCHE MIT PROFIL

ALS CHRIST*IN SICHTBAR SEIN

LEBEN TEILEN

Leben teilen – das klingt selbstverständlich, ist oft aber gar nicht so leicht. Denn dazu gehört: sich neugierig aufeinander einlassen, die Vielfalt der Menschen mit ihren Themen und Haltungen wahrnehmen, sich manchmal an Grenzen wagen. Es heißt auch: die Gleichgültigkeit überwinden, Menschen in Not wahrnehmen und sie nicht allein lassen. Und: für die eigene Überzeugung einstehen, dabei Gemeinsamkeiten entdecken und aushalten, was unterscheidet.

Das Leben erschließt sich im Miteinander. Leben teilen macht reich – ob in einzelnen Begegnungen oder über längere Lebensphasen hinweg. Nie teilen wir jedoch alle Facetten des Lebens mit allen.



„Manche gehen, manche bleiben – dankbar bin ich beiden.“

(Verfasser unbekannt)

„Bekommen Menschen, was sie brauchen – brauchen sie, was sie bekommen?“

(Bischof Peter Kohlgraf)



„Jesus sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte.“

(Joh 1,39)

„Gibt es eine bessere Form, mit dem Leben fertig zu werden, als mit Liebe und Humor?“

(Charles Dickens)

Welche Begegnungen und Beziehungen sind mir besonders in Erinnerung?



Wann gelingt es mir besonders gut, auf Menschen zuzugehen, mit denen ich bisher noch nicht im Kontakt war?



Wie können wir Beziehungen stiften?



Wo stoße ich an Grenzen, wenn es darum geht, mit Menschen Leben zu teilen?

04 LEBEN TEILEN

GLAUBWÜRDIG UND AUTHENTISCH

BEGEGNUNG

VON SICH SELBST ERZÄHLEN

GRENZEN ÜBERWINDEN

VERBÄNDE

SOZIALRAUMORIENTIERUNG

SELBSTERKENNTNIS UND WEITERENTWICKLUNG

GESPRÄCH

FREMD UND VERTRAUT

INKLUSION

INSPIRATION

VIELFALT DER LEBENSFORMEN

INTERESSE UND NEUGIER

SICH BESCHENKEN LASSEN

AKZEPTANZ

SICH ZEIGEN

SCHULE

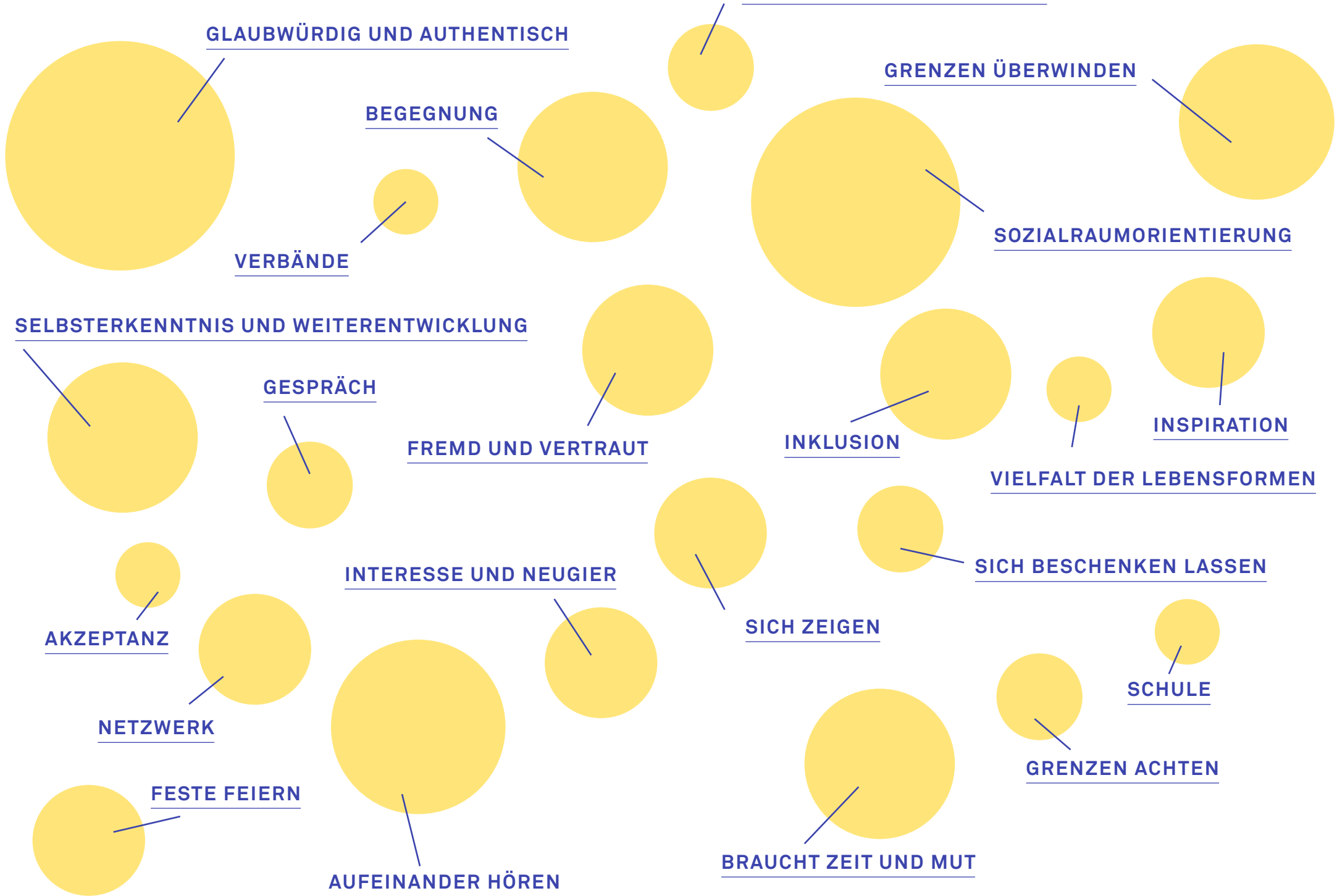
NETZWERK

FESTE FEIERN

AUFEINANDER HÖREN

BRAUCHT ZEIT UND MUT

GRENZEN ACHTEN



GLAUBEN TEILEN

„Gott trägt und begleitet mein Leben.“ Dieses Vertrauen ist für viele Menschen eine starke Kraftquelle. Allerdings wird der Glaube meist als etwas sehr Persönliches empfunden. Hinzu kommen eigene Unsicherheiten und das angeschlagene Image der Kirche. All dies hindert uns oft daran, mit anderen über unseren Glauben zu sprechen.

Glauben kommt aber vom Hören, und er lebt vom Weitersagen und von gemeinsamen Erfahrungen. Wir brauchen Menschen, mit denen wir unsere Geschichten und Bilder teilen und von unserer Zuversicht und unseren Zweifeln erzählen. Dafür müssen wir manchmal neue Orte suchen.



„Ich glaub. Da geht was.“

(Slogan des BKDJ Mainz)



**„Ich bin eine Mission auf dieser Erde,
und ihretwegen bin ich auf dieser
Welt: ... Licht zu bringen, zu segnen,
zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu
befreien.“**

(Papst Franziskus)

**„Lasst den Blinden uns und Tauben
Herz und Zunge aus dem Glauben, aus
der Liebe Zeuge sein.“**

(Georg Thurmair, GL 489)

**„Lebe das, was du vom Evangelium
verstanden hast. Und wenn es noch so
wenig ist. Aber lebe es.“**

(Frère Roger)

Wann und wo macht mir mein Glaube Freude?
Was stärkt meinen Glauben und
meine Hoffnung?



Wo fühle ich mich im Glauben herausgefordert?



Bei welchen Gelegenheiten können wir über
Glaubensthemen sprechen – z.B. zwischen Tür
und Angel oder in aller Ruhe, in Krisen-
situationen oder in Glücksmomenten?

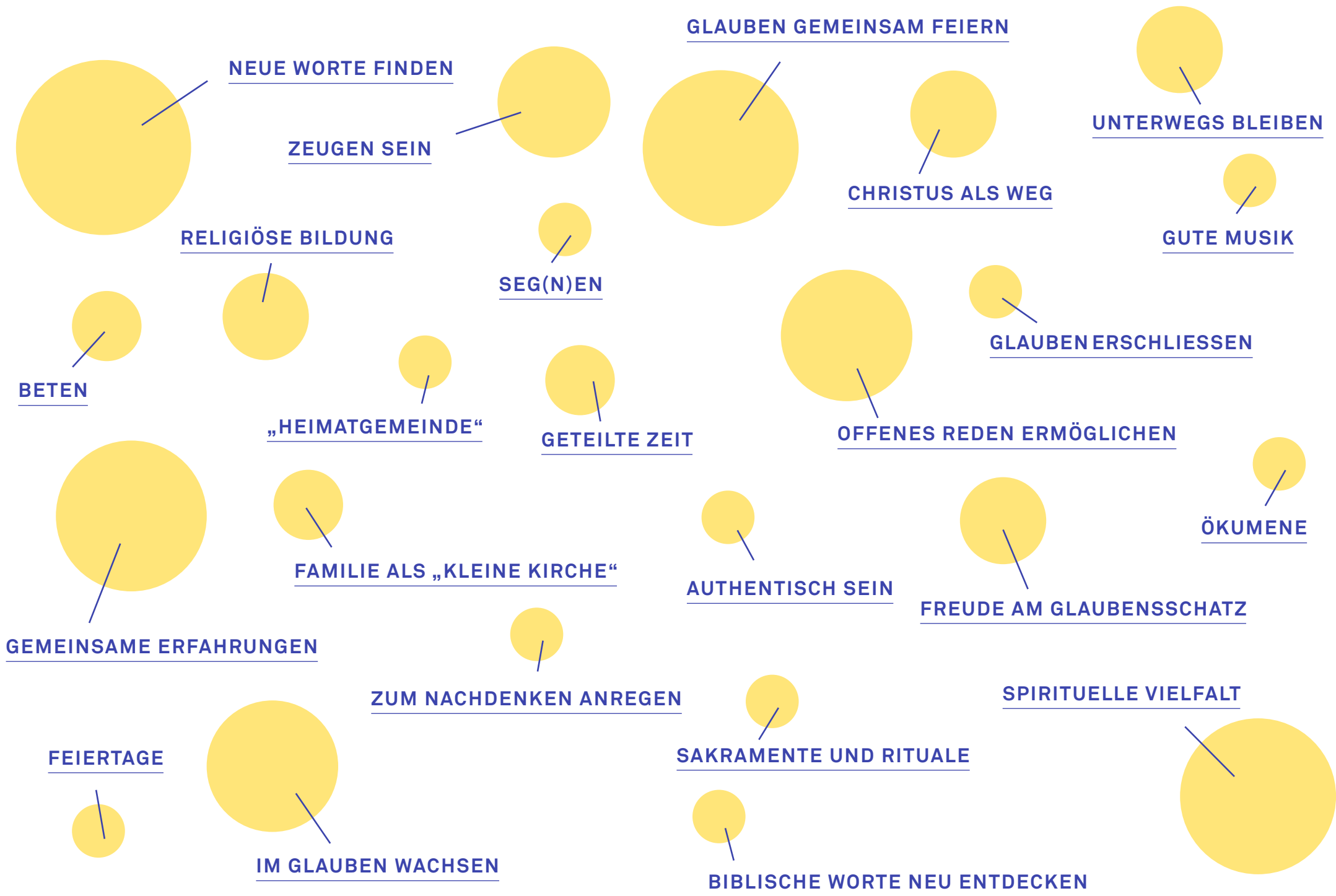


Wie erhalten bzw. schaffen wir verlässliche
Orte für die Feier des Glaubens?



Wie können wir unserer Botschaft in unserem
Alltag ein Gesicht geben? Wo sind wir als
Glaubende ansprechbar?

05 GLAUBEN TEILEN



RESSOURCEN TEILEN

Die Kirche ist reich. Sie ist reich an biblischen Texten und geistlichen Vorbildern, glaubenden Menschen und Kompetenzen, Traditionen, Sakramenten und Ritualen, Gottesdiensten und Gebeten, freiwilligem Engagement, Beziehungen und Hoffnungen. Sie ist auch reich an Personal und Einrichtungen, Geld und Gebäuden. Manches davon wird knapper werden. Umso wichtiger ist es, Ressourcen klug einzusetzen.

Teilen und Verlust können schmerzhaft sein und zu Konflikten führen. Es lohnt sich dennoch, darin bewusst die Chancen zu suchen und zu nutzen. Teilen kann entlasten und klären. Kooperationen können Kreativität für neue Lösungen freisetzen. Die Ausrichtung auf Wesentliches macht das Teilen leichter.



„In der Abenddämmerung werdet ihr Fleisch zu essen haben, am Morgen werdet ihr satt werden von Brot und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR, euer Gott, bin.“

(Ex 16,12)



„Teilen spendet Zukunft“

(Motto des Familienfasttages der Katholischen Frauenbewegung in Österreich)

„Sharing is caring.“

Welche Talente und Charismen habe ich und wo möchte ich sie einsetzen? Welche Gaben nehme ich bei anderen wahr?



Welche materiellen Ressourcen sind uns anvertraut?

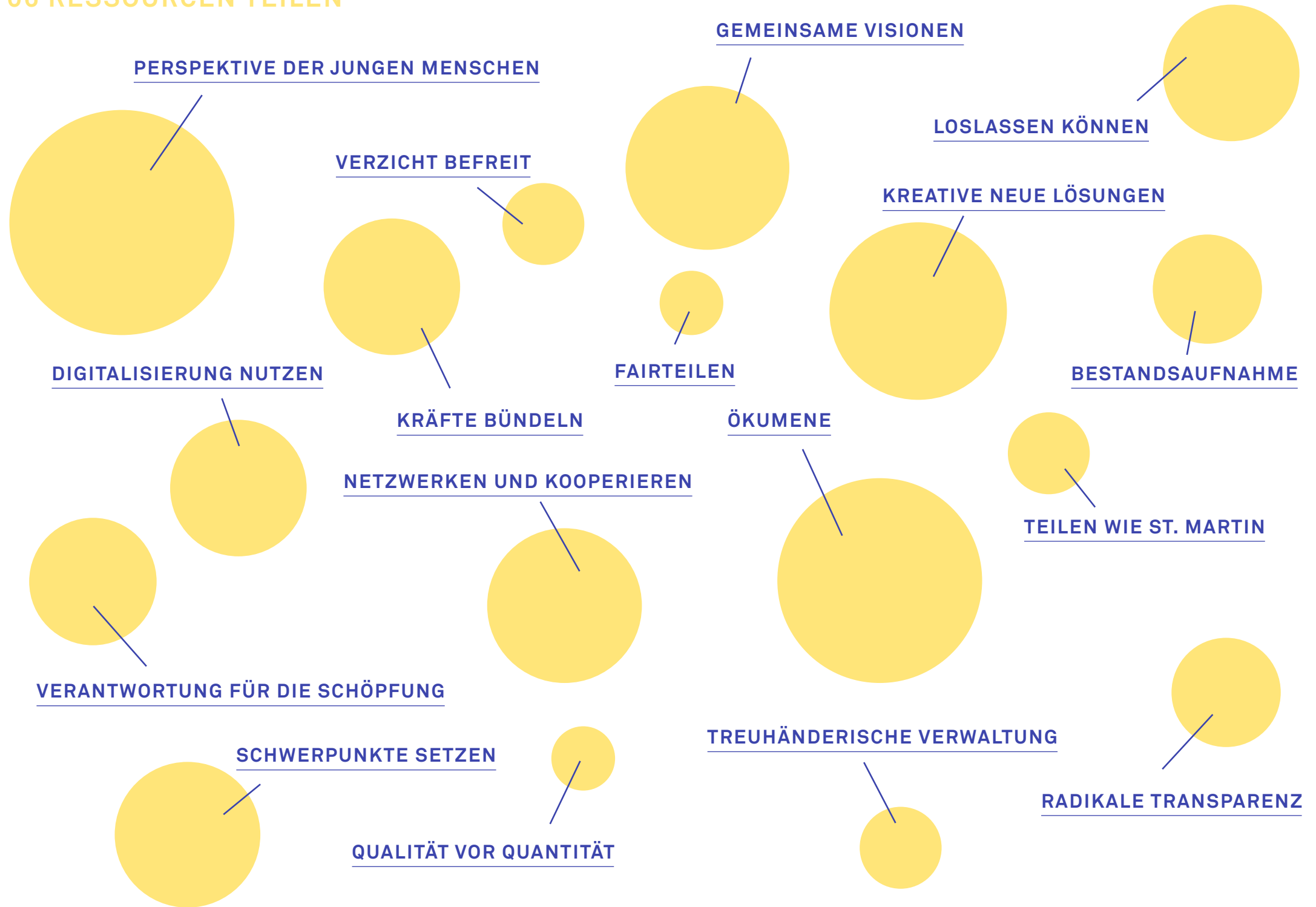


Für was und für wen wollen wir personelle und materielle Ressourcen einsetzen? Was gibt uns dabei Orientierung?



Wo können wir Ressourcen effektiver nutzen? Wie können wir neue Ressourcen erschließen? Welche Ideen zur Kooperation sehen wir – mit anderen Gemeinden und Kirchorten, anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften, Kommunen und Einrichtungen?

06 RESSOURCEN TEILEN



VERANTWORTUNG TEILEN

Kirche – eine One-man-Show? Das muss nicht so sein; an Verantwortung in der Kirche können viele teilhaben.

Jede und jeder Getaufte ist Teil der Kirche und damit aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen. Gemeinsam gestalten wir Kirche auf verschiedenen Ebenen der Verantwortung. Um dieses Ideal zu erreichen, müssen wir um gute Lösungen noch ringen.

Verantwortung kann man abgeben oder übernehmen, Verantwortung kann man auch gemeinsam tragen. Die Arbeit im Team setzt auf die Stärken und Kompetenzen einzelner Personen, die mit Freude und Kreativität Gemeinde und Kirchorte mit Leben füllen.



„Der menschliche Körper hat viele Glieder und Organe, doch nur gemeinsam machen die vielen Teile den einen Körper aus. So ist es auch bei Christus und seinem Leib.“

(1 Kor 12,12)



„Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“

(Molière)

„Wenn ihr könnt, mietet eine Garage, und wenn ihr den einen oder anderen disponiblen Laien auftreiben könnt, dann lasst ihn nur machen! Er soll sich um diese Leute hier kümmern...“

(Papst Franziskus)

**„Es gibt nichts Gutes außer:
Man tut es.“**

(Erich Kästner)

Wo habe ich bereits in meinem kirchlichen Umfeld Verantwortung? Welche Stärken, welches Wissen bringe ich mit?



Für wen oder was kann ich Verantwortung übernehmen? Was würde mich jedoch überfordern?



Wo kann ich Verantwortung abgeben?
Was macht es mir schwer?

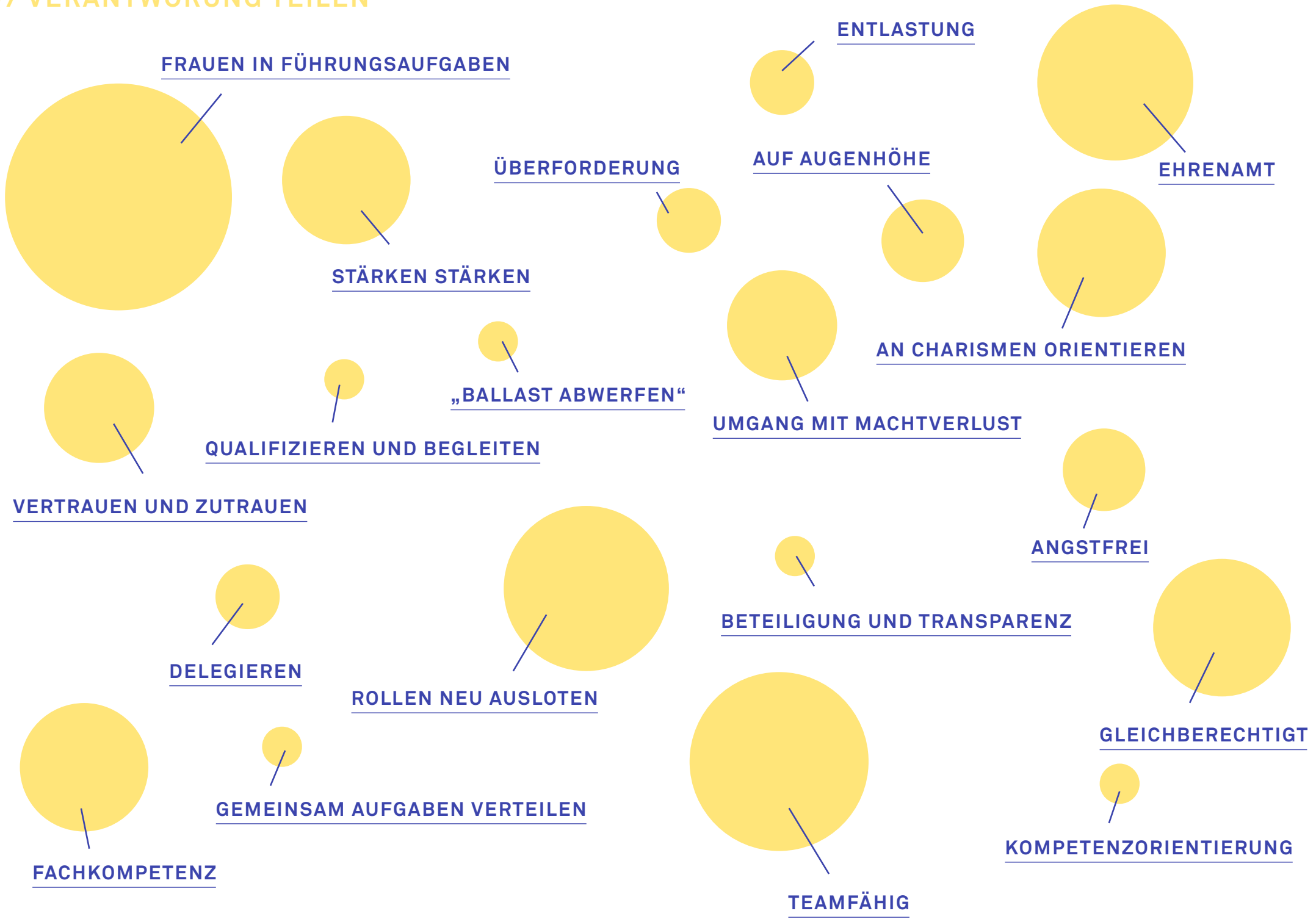


Wie können wir Kinder und Jugendliche an Verantwortung beteiligen?



Wie kann Verantwortung miteinander getragen werden? Was macht für mich ein gutes Team aus? Wie kommt es zur Klärung der Zuständigkeiten?

07 VERANTWORUNG TEILEN



Was ist mir wichtig auf diesem Weg?



Was sind für uns die nächsten Schritte?



Was motiviert mich und gibt mir Kraft?



Was brauchen wir, um gut miteinander
unterwegs zu sein?



Was möchte ich dazu beitragen?

Herausgegeben zum Martinstag 2019 von:

Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg
Bischöfliches Ordinariat Mainz, Postfach 1560, 55005 Mainz
pastoraler.weg@bistum-mainz.de

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.pastoraler-weg.de